**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 45

**Artikel:** Zwielicht

**Autor:** Chappuis, Edgar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648498

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 45 - 1933 * Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern * 23. Jahrgnag

## Zwielicht. Von Edgar Chappuis.

Wenn des Abends graue Schattenhände
über Möbel tasten, über Wände,
lass' ich meine Seele sich ergiessen
still ins Nichts und wesenlos zerfliessen.

Alles, was der Tag in mir erstarrte,
jede leere Hoffnung, die mich narrte,
wird zum matten, unfassbaren Schemen. —
Zwielichtsstille lass' ich mir nicht nehmen.

Wenn der laute Tag in Nacht verglutet,
manche Lebenswunde nicht mehr blutet,
wird auf wundersamen, dunkeln Schwingen
tiefe Nacht der Seele Lindrung bringen.

# Wie der Gottgelahrte zu einer Frau kam. Von Herm. Kurz.

So standen die Dinge, als der Herr Kandidat Hans Mantel am zweiten Dienstag wieder bei Argasts erschien, und weil's der Zufall oder ein anderer Gott wollte, gerade an dem Tage eine Landpartie von der Familie Argast beschlossen wurde. Hedwig lud den Gottgelahrten höflichst ein, was Hans sofort im ersten freudigen Aufjucken seines Herzens annahm. Käterli lehnte unerklärlicherweise ab, und so hatte auch August keine Freude mehr an dem Spaziergang, mußte aber mittrotten, weil's die Tante wollte, und er selbst das Räderwerk des bösen Schicksals nun schon einmal über seinem Haupte glaubte knarren zu hören und sich machtlos vorkam infolgedessen. So rückte dieser Tag heran, nicht ohne verschiedentliche Anstrengungen; denn Tante Laura beschloß in ihrer Stellung als Pseudoamor einen Hauptschlag zu tun, das Verlöbnis öffentlich auszuposaunen; und Hans Mantel mußte lange auf Pump ausgehen, ehe er soweit mit ganzen und dazu neuen Stiefeln usw. ausgerüstet war.

Der große Teil des Ausflugs war erledigt, man hatte ein famoses Picknick vertilgt, die Natur obligat als Dessert bewundert, einige Lieder gesungen, und als Vater Argast beim Roquefort anlangte, wurde seine Freude so mächtig, daß er mit dem Kandidaten Hans Schmollis trank, was die Tante Laura mit einem stolzen: „Aber Argast" geschehen ließ und als vollendete Tatsache hinnahm. Als ihr Bruder aber das Schmollis auch auf die Damen ausdehnen wollte, da protestierte sie energisch:

„Das schickt sich nicht."

Dennoch fanden alle den Tag vorzüglich, und wer weiß, vielleicht wären die bekannten sieben Fliegen auf einen Streich gefallen, und die beiden jungen Herzen hätten kusch kusch gemacht, wenn der aussichtsreiche August nicht wie ein fünftes Rad am Wagen nebenher getrollt wäre und geradezu blöd anzuschauen war, was Hedwig nicht wenig ärgerte. Sie fand dieses Betragen eines bald glücklichen Ehemannes nicht als angemessen, gerade wenn sie bedachte, daß sie selbst die dazu gehörige Ehefrau abgeben wollte. Darum rückte sie an August heran, dem sie zuerst ein wenig Vorwürfe machte, worauf er eine kurze Spanne gedeihlicher wurde, doch bald wieder erlahmte, in Gedanken an das zu Hause weilende Käterli. Hedwig wollte aber ihrem Zukünftigen keine Weile zu solchem Tun lassen und gab ihm den Sporn aufs neue; jedoch alles versagte. Wohl rüttelte er sich auf, als Hedwig ihre Persönlichkeit einwarf, was Hansen geradezu begeistert hätte, aber nach einer Anstandsfrist war August wieder der gleiche langweilige Liebhaber. Solches Benehmen kann eine junge Dame leicht in Furio bringen, und auch Hedwig wollte ihr Köpflein durchsetzen, schon aus reinem Ehrgeize, ihrem eigenen Ich zuliebe. Deshalb verfiel sie von einem Mittel ins andere, konnte aber nichts ausrichten, weil sie selbst nur ihren Eigenwillen ins Treffen führte, wogegen die Liebe auch nicht ein Fünklein schlug. Als diese Mittelchen nichts waren, begann Hedwig zu künsteln und wollte August mit Hans eifersüchtig machen. Sie